

## **PRESSEMITTEILUNG**

**Zugspitze, 27.2.2020**

### **Deutschlands höchstgelegene Denkmäler auf der Zugspitze Münchner Haus des Deutschen Alpenvereins, Wetterwarte, Funkübertragungsstelle und Höhenstrahlungsmessstation neu in die Denkmalliste eingetragen**

Die vier höchstgelegenen Gebäude Deutschlands stehen auf der Zugspitze – und jetzt auch in der Denkmalliste: die Schutzhütte des Deutschen Alpenvereins, die Wetterwarte, die Funkübertragungsstelle und die Höhenstrahlungsmessstation. Die Bauten sind besondere Zeugnisse der Geschichte vom 19. Jahrhundert bis in die 1980er Jahre. Dabei spielen nicht nur künstlerische, sondern auch historische, wissenschaftliche und technische Aspekte eine wichtige Rolle. So beschränkten die Architekten aller vier Objekte innovative Wege, um die Konstruktionen den harten klimatischen Bedingungen in fast 3000 Metern Höhe anzupassen. Wissenschafts- und Kunstminister Bernd Sibler: „Diese vier Denkmäler sind in vielfacher Weise überragend: Am höchsten Punkt Deutschlands halten sie extremen Wetterverhältnissen stand und sind hochfunktional. Sie bestechen mit ihrer einzigartigen, durchdachten und für den jeweiligen Zeitgeist typischen Architektur. Es beeindruckt mich sehr, was Menschen hier errichtet haben. Diese Denkmäler sind wertvolles Zeugnis für die Entwicklung von Technik, Architektur und Alpentourismus. Sie stehen für Kulturgeschichte im besten Sinne.“

Die Schutzhütte des Alpenvereins, erbaut im Jahr 1897, zählt zu den ältesten Hütten des Deutschen Alpenvereins. Als einer der ersten Betonbauten Bayerns besitzt sie Außenwände, die bis 1,2 Meter stark sind. Als königliches Hochobservatorium wurde die Wetterwarte im Jahr 1900 erbaut. Sie ist mit Winkeleisen im Erdreich verankert, um der Witterung standzuhalten. Die Wetterwarte lieferte damals die ersten kontinuierlich erhobenen Daten der sogenannten freien Atmosphäre in dieser Höhe. Noch heute bezieht sich die weltweite Klimaforschung auf diese Messungen, die wichtige Referenzpunkte bilden. Die Höhenstrahlungsmessstation, für die der Münchner Architekt Uwe Breukel 1963 ein äußerst ungewöhnliches, futuristisches Gebäude aus Aluminium geschaffen hat, leistete einen Beitrag zur Erforschung der kosmischen Strahlung. Ein frühes Beispiel des ökologischen Bauens ist die Funkübertragungsstelle mit ihrer autarken Energieversorgung durch Sonnenkollektoren. Sie wurde 1981 fertiggestellt.

„Die Bauwerke auf der Zugspitze sind in ihrer architektonischen Gestaltung einzigartig. Mit dem Eintrag in die Denkmalliste sorgen wir für den Schutz dieser wichtigen Zeugnisse bayerischer Geschichte“, betont Generalkonservator Prof. Dipl.-Ing. Architekt Mathias Pfeil, Leiter des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege.

Welche Eigenschaften ein Denkmal besitzen muss, definiert Artikel 1 des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes: „Denkmäler sind von Menschen geschaffene Sachen oder Teile davon aus vergangener Zeit, deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen, wissenschaftlichen oder volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt.“ Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege prüft, ob die Kriterien erfüllt sind. Ist dies der Fall, wird das Objekt in die Denkmalliste eingetragen. Insgesamt stehen

bayernweit derzeit rund 109.000 Baudenkmäler und 49.000 Bodendenkmäler in der Liste.

## INFORMATIONEN ZU DEN DENKMÄLERN

### Das „Münchner Haus“ – die Schutzhütte des Deutschen Alpenvereins

1897 von Adolf Wenz erbaut ist die Schutzhütte des DAV auf der Zugspitze das älteste Gebäude auf dem Gipfel. Sie löste eine deutlich kleinere Holzhütte von 1883 ab. Für das Gebäude, in dem auch die Wetterwarte ihren Platz fand, wurde ein 200 m<sup>2</sup> großer Bauplatz frei gesprengt. Das in seinem historischen Bestand anschaulich erhaltene Münchner Haus gehört zu den ältesten Schutzhütten des Deutschen Alpenvereins. Zu seiner Entstehungszeit war das Projekt aufgrund seines ungewöhnlichen Bauplatzes ein Kristallisationspunkt widerstreitender Interessen von Befürwortern und Gegnern der zunehmend touristischen Erschließung der Berge. Aufgrund der extremen klimatischen Standortbedingungen wurden in der Konstruktion innovative baukonstruktive Wege beschritten: Um dem Winddruck standzuhalten, wurde anstelle des sonst üblichen Satteldachs ein Pultdach verwendet. Die beinahe mauerwerksartige Verwendung von Bruchstein war ein Versuch, Baumaterialien auf dem nur schwer zu erreichenden Gelände zu sparen, aber auch eine ästhetische Angleichung an das Gebirgsmassiv zu erreichen.

### Die Wetterwarte

Drei Jahre nach ihrer Eröffnung wurde die Schutzhütte um den meteorologischen Turm an der südwestlichen Seite ergänzt. Architektonisch interessant ist die anschauliche, bauzeitliche Ausstattung im Inneren. Hier haben sich u.a. die steile, gewendelte Treppe, die Haustür, das Tafelwerk, Schränke und eine Bretter- und Kassettendecke erhalten.

An der Außenseite der Hütte erinnert ein Bronzerelief von Heinrich Waderé an den ersten ganzjährigen Beobachter auf der Wetterwarte – den jungen Josef Enzensperger. Der Meteorologe und bekannte Alpinist schloss sich danach einer der ersten Expeditionen in die Antarktis an, wo er 1903 verstarb. Auch wegen der Zunahme des Bergsports war die Errichtung der Wetterwarte elementar, denn der Bedarf an zuverlässigen Wetterinformationen stieg. Die Wetterwarte war an die Königlich Bayerische Meteorologische Centralstation in München angegliedert. Die Schutzhütte spiegelt zusammen mit der Wetterwarte die Geschichte des Bergtourismus und den Aufbruch der Meteorologie in die sog. freie Atmosphäre an der Wende zum 20. Jahrhundert wider.

### International funken von der Funkübertragungsstelle

Direkt am Fuß der Schutzhütte, eingelassen in den Südhang der Zugspitze, befindet sich die Funkübertragungsstelle. Um die Richtfunkstrecken von Raisting-München-Österreich-Italien auszubauen, wurde das Gebäude in den Jahren 1975-1981 von dem bedeutenden Architekten Hans Maurer und dem Grazer Statiker Harald Egger zusammen mit der Oberpostdirektion München gebaut. Das von dem Zeltdach des Olympiastadions in München inspirierte Hightech-Gebäude besteht aus einer äußeren, vierteltonnigen Hülle und einem dreigeschossigen Haus im

Inneren. Das wärme gedämmte Innengebäude wird von der Kaltluft innerhalb der Hülle umgeben und verhindert so eine Aufheizung des darunter liegenden Permafrostbodens. Die Außenhülle mit ihrem Aluminiumfachwerk, das mit Aluminium- und Plexiglastafeln verfüllt ist, knüpft künstlerisch an die Vorbilder des Neuen Bauens an. Die autarke Versorgung mit Wärmeenergie durch Sonnenkollektoren gehört zu den frühen Beispielen des ökologischen Bauens. Das Gebäude besitzt durch seine bauzeitliche und technische Ausstattung hohen geschichtlichen und künstlerischen Wert.

### **Höhenstrahlungsmessung in futuristischem Aluminiumbau**

Benachbart zur Funkübertragungsstelle, unterhalb des Westgipfels, liegt die ehemalige Höhenstrahlungsmessstation. 1963 ist das Gebäude des Architekten Uwe Breukel innerhalb von dreizehn Tagen unter extremen klimatischen Bedingungen in Montagebauweise errichtet worden. Der futuristische Bau hat aufgrund seiner Bauweise sehr wenig Gewicht. Er hält Windgeschwindigkeiten bis zu 280 km/h stand und Schneelasten können nicht liegen bleiben. Eine Beeinträchtigung der Messergebnisse ist so ausgeschlossen. Durch die eigenwillige, asymmetrische polyedrische Form und die metallische Fassade mutet das Gebäude wie ein Raumschiff an. Das ist zum einen auch auf das Weltraumfieber der 1960er Jahre und den damaligen Wettlauf um die Herrschaft im All zurückzuführen. Zum anderen auf futuristische Bauprojekte wie von Richard Buckminster Fuller, die diesen seltenen Entwurf künstlerisch beeinflussten. Wissenschaftliche Bedeutung erlangt die Höhenstrahlungsmessstation als eine von 50 weltweit verteilten Stationen. Auf einer Höhe von knapp 3000 Metern konnten hier wichtige Messergebnisse zur kosmischen Strahlung gesammelt werden.

## BILDMATERIAL

Zur aktuellen redaktionellen Berichterstattung stellen wir Ihnen gerne Bildmaterial zum Download unter [www.blfd.bayern.de/blfd/presse](http://www.blfd.bayern.de/blfd/presse) zur Verfügung. Bei einer anderweitigen Nutzung bitten wir Sie, selbständig die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären.



Denkmäler auf der Zugspitze, Zugspitzgipfel mit Schutzhütte, Wetterwarte, Funkübertragungsstelle und Höhenstrahlungsmessstation  
Foto: Forstner, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege



Münchner Haus des Deutschen Alpenvereins und Turm der Wetterwarte  
Foto: DAV-Sektion München



Höhenstrahlungsmessstation  
Foto: Forstner, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege



Höhenstrahlungsmessstation  
Foto: Forstner, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege



Denkmäler auf der Zugspitze, Turm der Wetterwarte  
Foto: Knipping, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege



Funkübertragungsstelle, nördliche Antennenbrücke  
Foto: Knipping, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege

## PRESSEKONTAKT

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege | Hofgraben 4 | 80539 München |  
Birgit Neuhäuser, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit | Dorothea Gehringer, Juliane Grimm-v.  
Wedemeyer, Referentinnen für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon: 089/2114-251, -245, -247 | E-Mail: [pressestelle@blfd.bayern.de](mailto:pressestelle@blfd.bayern.de)